

Wie der Iran gewinnen wird

Die Geopolitik von Hunger und Durst. Die Doktrin der asymmetrischen Kriegsführung des Iran anhand von Angriffen auf die Infrastruktur verstehen.

1. März 2026 | C.B. Forde

Einleitung

In der komplexen Landschaft der Geopolitik des Nahen Ostens hat der Iran eine Militärstrategie entwickelt, die die geografischen Gegebenheiten und die Schwachstellen der Infrastruktur der Region in Massenvernichtungswaffen verwandelt. Diese Strategie, die auf Entsalzungsanlagen in den Golfstaaten, Saudi-Arabien und Israel abzielt und gleichzeitig mit der Blockade der Straße von Hormus droht, ist eine ausgeklügelte Anwendung asymmetrischer Kriegsführung, die darauf abzielt, Amerika und seine Verbündeten zu besiegen, ohne eine einzige konventionelle Schlacht zu gewinnen.

Indem er die grundlegende ökologische Realität ausnutzt, dass die Arabische Halbinsel und Israel wasserarme Regionen sind, die vollständig von energieintensiver Meerwasserentsalzung abhängig sind, hat der Iran die Achillesferse seiner Gegner identifiziert. Dieser Artikel untersucht die strategische Logik, die operativen Mechanismen und die wahrscheinliche Umsetzung dieses Ansatzes und argumentiert, dass er eine kohärente Doktrin der „hydraulischen Kriegsführung“ darstellt, mit der strategische Ziele eher durch wirtschaftliche Zwangsmaßnahmen und die Lähmung der Infrastruktur als durch militärische Siege erreicht werden könnten.

Die strategische Logik: Asymmetrische Kriegsführung und geografische Hebelwirkung

Die Militärdoktrin des Iran hat eine bedeutende Entwicklung durchlaufen, insbesondere nach dem Krieg mit Israel im Juni 2025 und der anschließenden Eskalation der Spannungen mit den USA. Verteidigungsanalysten charakterisieren diesen Wandel als Übergang von einer vorwiegend defensiven Haltung zu einem aggressiven asymmetrischen Ansatz, der darauf abzielt, das Überleben der Islamischen Republik durch sogenannte „asymmetrische Ausdauer“ zu sichern. Diese Doktrin akzeptiert anfängliche Schäden, während die Fähigkeit zum Gegenschlag durch verstreute Kommandostrukturen, gehärtete Raketeninfrastruktur und den strategischen Einsatz von Stellvertretern und Wirtschaftskrieg aufrechterhalten wird.

Die Straße von Hormus ist der geografische Dreh- und Angelpunkt dieser Strategie. Durch diesen 21 Meilen langen Engpass fließt etwa ein Fünftel des weltweiten Ölverbrauchs – rund 20 Millionen Barrel täglich – sowie ein ähnlicher Anteil des globalen Handels mit Flüssigerdgas. Iranische Militärstrategen haben Jahre damit verbracht, diese Wasserstraße von einer einfachen Schifffahrtsroute in das zu verwandeln, was der Analyst Juan Cole als „die teuerste Herausforderung der Welt“ bezeichnet – eine wirtschaftliche Sprengfalle, die darauf abzielt, die Kosten einer Konfrontation höher erscheinen zu lassen als die Kosten eines Nachgebens. Diese Strategie zielt nicht darauf ab, die US-

Marine im Kampf zu besiegen, sondern vielmehr darauf, die Ausübung amerikanischer Macht unerschwinglich teuer zu machen.

Die architektonischen Komponenten dieser Bedrohung sind beeindruckend. Von den umstrittenen Inseln Abu Musa und Tunbs aus hat der Iran Drohnenschwärme positioniert, die Ziele innerhalb weniger Minuten erreichen können, eine Flotte von mehr als zwanzig Mini-U-Booten und einen geschätzten Vorrat von 6.000 Seeminen. Chinesische Überwachungsschiffe, die in der Nähe operieren, liefern Echtzeit-Zielinformationen und schließen damit die Informationslücke, die die amerikanischen Streitkräfte in der Vergangenheit hatten. Keine dieser Ressourcen könnte einen konventionellen Seekrieg gewinnen, aber alle sind darauf ausgelegt, die kommerzielle Schifffahrt durch die Meerenge in Krisenzeiten unvorstellbar gefährlich zu machen.

Die Wasseranfälligkeit: Entsalzung als strategische Achillesferse

Das Geniale an der Strategie des Iran liegt darin, dass sie auf die Entsalzungsinfrastruktur abzielt – eine Schwachstelle, die so gravierend ist, dass ihre Zerstörung ganze Länder unbewohnbar machen würde. Die Golfstaaten und Saudi-Arabien haben massiv in Entsalzungsanlagen investiert, um ihre natürliche Wasserknappheit zu überwinden, und damit eine Abhängigkeit geschaffen, die der Iran ausnutzen kann.

- Kuwait betreibt acht Entsalzungsanlagen, die 93 Prozent des Trinkwassers für 5 Millionen Menschen liefern.
- Katar hat 109 Anlagen gebaut, die 48 Prozents des Wasserbedarfs seiner 3 Millionen Einwohner decken.
- Die Vereinigten Arabischen Emirate betreiben 70 Anlagen, die 42 Prozents des Wasserbedarfs von 11 Millionen Menschen decken.
- Saudi-Arabien, der weltweit größte Produzent von entsalztem Wasser, unterhält 30 „Superanlagen“, die mehr als die Hälfte des Trinkwasserbedarfs seiner 34 Millionen Bürger decken.

Pierre Razoux, Studiendirektor der Mediterranean Foundation for Strategic Studies, fasst die strategische Bedeutung prägnant zusammen: „Ohne diese Infrastruktur laufen diese heißen Wüstenländer Gefahr, unbewohnbar zu werden.“ In einer Region, in der die Temperaturen im Sommer regelmäßig über 45 Grad Celsius liegen, würde die Zerstörung der Entsalzungskapazitäten innerhalb von Tagen, nicht Wochen, zu einer humanitären Krise führen. Die Bevölkerung stünde vor der unmöglichen Wahl zwischen Dehydrierung und Evakuierung, die Regierungen würden vor dem Zusammenbruch stehen und die wirtschaftliche Infrastruktur, die die globalen Energiemärkte stützt, würde zum Erliegen kommen.

Das iranische Verständnis dieser Schwachstelle ist ausgefeilt. Eine Analyse der chinesischen Medien vom Juni 2025 stellte fest, dass israelische Entsalzungsanlagen ein ähnlich kritisches Ziel darstellen, und bemerkte, dass „Israel ein Land mit schwerwiegender Wasserknappheit ist“, in dem die Entsalzungstechnologie als „Lebensader“ dient, die den größten Teil des inländischen Wasserbedarfs deckt. Die Zerstörung dieser Anlagen würde Bedingungen schaffen, unter denen „die innenpolitische Lage unweigerlich im Chaos versinken würde“, wodurch strategische Ziele erreicht

werden könnten, ohne dass es zu einer internationalen Verurteilung käme, die auf direkte Angriffe auf die Zivilbevölkerung folgen könnte.

Der operative Mechanismus: Mehrschichtiger Druck

Die wahrscheinliche Strategie des Iran kombiniert drei miteinander verbundene operative Komponenten, die darauf abzielen, einen zunehmenden Druck auf die Gegner auszuüben.

- Die erste Komponente umfasst direkte Raketen- und Drohnenangriffe auf die Entsalzungsanlagen selbst. Die Islamische Revolutionsgarde hat ihre Fähigkeit unter Beweis gestellt, Ziele in der gesamten Region zu erreichen, indem sie während des Konflikts im Juni 2025 Raketen auf die US-Militärbasis Al Udeid in Katar abgefeuert hat. Dieselben ballistischen Mittelstreckenraketen, die amerikanische Stützpunkte treffen können, können auch die Entsalzungsanlagen an der Küste des Golfs ins Visier nehmen.
- Die zweite Komponente umfasst Cyberangriffe auf die Steuerungssysteme, die die Entsalzungs- und Wasserverteilungsnetze regeln. Die iranischen Cyberstreitkräfte haben diese Fähigkeit bereits unter Beweis gestellt, als der iranische Islamgelehrte Rahim Mahdavi-pour im November 2025 öffentlich behauptete, der Iran habe zwei Cyberangriffe auf israelische Ziele durchgeführt – der erste richtete sich gegen Entsalzungsanlagen, der zweite gegen Kraftwerke. Cyberangriffe bieten den Vorteil der Leugnungsmöglichkeit und können Kettenreaktionen auslösen, die den physischen Schaden noch verstärken. Die Lahmlegung der Stromnetze, die Entsalzungsanlagen versorgen, kann genauso wirksam sein wie die Zerstörung der Anlagen selbst und ist möglicherweise einfacher durchzuführen.
- Die dritte und folgenschwerste Komponente betrifft die physische Blockade oder schwere Störung der Straße von Hormus. Selbst eine teilweise oder vorübergehende Sperrung würde nach den glaubwürdigsten Schätzungen zu einem Anstieg der Ölpreise von etwa 64 Dollar auf 120 bis 130 Dollar pro Barrel führen. Die globalen strategischen Reserven könnten den Schock vielleicht zwei Monate lang abfedern, aber alternative Pipelines durch Saudi-Arabien und die Vereinigten Arabischen Emirate können nur etwa acht Millionen Barrel pro Tag umleiten – weniger als die Hälfte des Volumens, das durch die Meerenge transportiert wird. Die wirtschaftlichen Auswirkungen würden sich auf die globalen Märkte auswirken und genau den Druck erzeugen, den der Iran ausüben möchte.

Die Dimension des Wirtschaftskriegs: Hungersnot durch Störung

Über die unmittelbare Wasserkrise hinaus umfasst die Strategie des Iran auch die Unterbrechung der Lebensmittelversorgung der Region. Der Nahe Osten ist stark von Lebensmittelimporten abhängig, von denen ein Großteil über die Straße von Hormus transportiert wird. Während der US-Militär-operation gegen den Iran im Juni 2015 wurden ganze Reislieferungen für die Region in Indien blockiert, als die Reedereien ihren Betrieb einstellten. Der aktuelle Konflikt hat bereits zu ähnlichen Störungen geführt: Große Reedereien wie die dänische Maersk und die französische CMA CGM haben den Transit durch die Straße von Hormus und den Suezkanal eingestellt und zwingen die Schiffe zu einer Umfahrung Afrikas – eine Umleitung von mehreren tausend Kilometern.

Die Auswirkungen auf die Versicherungen verschärfen die Störung zusätzlich. Die Versicherer haben die Prämien für Schiffe, die den Nahen Osten durchqueren, erheblich erhöht, wodurch die

Schifffahrt für viele Frachtschiffe unerschwinglich teuer geworden ist. Der emiratische Analyst Hussein Al-Amzi weist darauf hin, dass die Störungen zu einem Anstieg der Seeverversicherungsprämien und Versandkosten führen und gleichzeitig die Ankunft von Getreide, Ölen, Tiefkühlfleisch und Milchprodukten verzögern würden. Die Erfahrungen aus der Kuwait-Krise von 1990-1991 haben gezeigt, wie schnell sich Störungen der Transportwege in lokalen Marktknappheiten und Preisanstiegen niederschlagen.

Besonders gefährdet sind Düngemittellieferungen, da etwa 33 % des weltweiten Schwefel- und Ammoniaktransports über die Straße von Hormus erfolgt. Diese Düngemittel werden in Katar, Saudi-Arabien und den Vereinigten Arabischen Emiraten auf Frachtschiffe verladen und versorgen Agrarmärkte von Indien und China bis Brasilien und Afrika. Eine Unterbrechung der Düngemittellieferungen hätte sekundäre Auswirkungen auf die Landwirtschaft weit über die unmittelbare Region hinaus und würde die globale Ernährungsunsicherheit und den Preisdruck noch verstärken. Wie die Analysten von Kpler feststellen, gibt es „keine brauchbaren Alternativen“ zur Schifffahrt im Golf, da „die Landwege durch die Kapazitäten von Pipelines und Lkw begrenzt sind“.

Die israelische Dimension: Hydraulische Anfälligkeit in der Levante

Die Einbeziehung Israels in diese Zielstrategie spiegelt sowohl seine akute Wasseranfälligkeit als auch die umfassendere regionale Logik des iranischen Vorgehens wider. Israel hat seine natürliche Wasserknappheit durch weltweit führende Entsalzungstechnologie bewältigt, wobei fünf große Anlagen etwa 80 Prozent des Trinkwassers des Landes liefern. Diese Konzentration kritischer Infrastruktur schafft eine Reihe von Zielen, deren Zerstörung oder Außerbetriebnahme das Land in die Knie zwingen würde, ohne dass seine beeindruckenden Luftabwehrsysteme durchbrochen werden müssten.

Analysen iranischer Zielberechnungen zeigen, dass israelische Entsalzungsanlagen „problematische Ziele“ darstellen, die Teheran gerade wegen ihrer strategischen Bedeutung mit Vorsicht angeht. Die Zerstörung dieser Anlagen würde internationale Verurteilung und verheerende Vergeltungsmaßnahmen Israels nach sich ziehen, doch gerade diese Sensibilität macht sie zu wertvollen Abschreckungsmitteln und Eskalationsoptionen. Die Cyberangriffe des Iran auf israelische Entsalzungs- und Energieinfrastrukturen im Jahr 2025 deuten auf ein Muster der Sondierung und Vorbereitung hin, das zerstörerischeren Aktionen im Rahmen eines umfassenden Konflikts vorausgehen könnte.

Die Integration israelischer Angriffsziele in die Operationen am Golf spiegelt das Verständnis des Iran wider, dass seine Gegner ein miteinander verbundenes System bilden. Ein gleichzeitiger Angriff auf israelische Entsalzungsanlagen und Einrichtungen am Golf würde mehrere Krisen gleichzeitig auslösen und die Reaktionsfähigkeit sowohl der Staaten in der Region als auch ihrer amerikanischen Schutzmächte überfordern. Außerdem würde dies zeigen, dass kein Verbündeter der USA in der Region vor den Fähigkeiten des Iran im Bereich der Wasserwaffenkriegsführung gefeit ist.

Das Paradoxon der Reaktion des Golfs: Angst vor Angriff und Zusammenbruch

Die Raffinesse der iranischen Strategie zeigt sich in der paradoxen Reaktion der Golfstaaten. Theoretisch sollten diese Länder die amerikanischen Maßnahmen gegen ihren iranischen Gegner begrüßen – ein Regime, das „die Einmischung in die Angelegenheiten seiner Nachbarn zu einer Regierungsmethode gemacht hat“ und „offen die regionale Ordnung bedroht“. Doch gerade als

Washington militärische Optionen abwägt, „kommen ungewöhnliche Warnungen aus Riad, Doha und Maskat“. Katar schloss sich Saudi-Arabien und Oman an und drängte die Trump-Regierung, die Angriffe auf den Iran zu verschieben.

Dieses Paradoxon spiegelt den Erfolg der Abschreckungsstrategie des Iran wider. Die Golfstaaten sind sich bewusst, dass „selbst eine ‚begrenzte‘ iranische Reaktion verheerende Auswirkungen“ auf ihre konzentrierte Küsteninfrastruktur haben könnte. Sie hegen auch eine „nicht minder tiefgreifende Sorge: den Zusammenbruch des iranischen Regimes“, der „weitreichende Instabilität auslösen könnte: interne Nachfolgekämpfe, den Zerfall der Regierungsinstitutionen, den Aufstieg noch extremerer Akteure, potenzielle Flüchtlingsströme und vor allem den Verlust einer klaren Anlaufstelle für das Krisenmanagement“.

Dr. Yoel Guzansky vom Institut für Nationale Sicherheitsstudien der Universität Tel Aviv fasst die strategische Kalkulation zusammen: „Die Golfstaaten sehnen sich nach einer Veränderung im Verhalten des Iran. Sie fürchten einen starken, revolutionären Iran, aber auch einen zerfallenden Iran. Letztendlich ziehen sie einen geschwächten, zurückhaltenden, aber funktionierenden Iran einem verletzten, wütenden und unberechenbaren Iran vor.“ Diese Präferenz erzeugt genau den Abschreckungseffekt, den der Iran anstrebt – Gegner, die sich seinen Handlungen widersetzen, aber die Folgen einer Konfrontation mehr fürchten als das Regime selbst.

Die globale Dimension: Chinas Rolle und das eiserne Dreieck

Die Strategie des Iran profitiert von der Konvergenz der Interessen zwischen dem, was einige Analysten als das „Eiserne Dreieck“ zwischen dem Iran, Russland und China bezeichnen. Dabei handelt es sich nicht um ein formelles Bündnis, sondern um eine „Konvergenz der Interessen, die darauf abzielt, die Bedingungen, unter denen die amerikanische Macht in der Region agiert, neu zu gestalten“. Die Rolle Chinas ist besonders bedeutend, da etwa 84 Prozent des Öls und Flüssigerdgases, das durch die Straße von Hormus transportiert wird, für asiatische Märkte bestimmt ist und allein China für etwa ein Viertel seiner gesamten Energieversorgung auf diese Passage angewiesen ist.

Die Präsenz chinesischer Zerstörer, die gemeinsam mit iranischen Streitkräften patrouillieren, spiegelt keine revolutionäre Solidarität wider, sondern „ein Handeln im nationalen Interesse – eine Maßnahme zum Schutz der Versorgungswege, deren Verlust sich Peking nicht leisten kann, bei gleichzeitiger Erhöhung der diplomatischen und militärischen Kosten für Washington im Falle einer militärischen Aktion“. Chinas Interesse an der Stabilität im Golf schränkt die Eskalationsmöglichkeiten der USA implizit ein, da amerikanische Militäraktionen die für die chinesische Wirtschaft lebenswichtige Energieversorgung gefährden könnten.

Diese gegenseitige Abhängigkeit bietet dem Iran zusätzlichen Schutz, da Washington nicht nur die direkten Folgen seiner Handlungen, sondern auch die sekundären Auswirkungen auf die Beziehungen zwischen den USA und China sowie auf die globale wirtschaftliche Stabilität kalkulieren muss.

Die Grenzen der amerikanischen Macht: Militärische Überlegenheit versus strategische Verwundbarkeit

Die USA verfügen weiterhin über eine überwältigende militärische Überlegenheit in der Golfregion. Die amerikanischen Streitkräfte „behalten die Fähigkeit, iranische Marineeinheiten zu zerstören,

Drohnenschwärme zu neutralisieren, Minenfelder zu räumen und die Meerenge mit Gewalt offen zu halten“. Diese militärische Fähigkeit bedeutet jedoch nicht, dass sie strategisch unverwundbar sind. Wie ein ehemaliger hochrangiger Pentagon-Beamter privat bemerkte: „Eine Flotte ist eine Offensivwaffe – kein Schutz gegen die Volatilität der globalen Märkte.“

Die tiefgreifendere Herausforderung, die der Iran geschaffen hat, ist eher konzeptioneller als militärischer Natur. Teheran hat Washington in eine strategische Falle gelockt, in der es nicht darum geht, ob die Vereinigten Staaten den Iran angreifen können, sondern „ob ein Angriff auf den Iran die Vereinigten Staaten und die Weltwirtschaft in eine schlechtere Lage bringen würde als die Alternative: eine Verhandlungslösung, so unvollkommen und unbefriedigend sie auch sein mag, die die Ambitionen des Iran einschränkt und gleichzeitig den Ölfluss aufrechterhält, der die globalen Märkte am Laufen hält“.

Diese Falle stützt sich auf historische Präzedenzfälle, die iranische Strategen sorgfältig studiert haben. 1956 erkannten Großbritannien und Frankreich in Suez, dass militärische Stärke und geopolitischer Einfluss zwei verschiedene Dinge sind – dass eine Armee zwar jede einzelne Schlacht gewinnen kann, aber dennoch den Krieg verliert, auf den es ankommt. Im Jahr 1973 demonstrierte die OPEC, dass Öl das erreichen kann, was keine Panzerdivision vermag: die westlichen Volkswirtschaften in die Knie zu zwingen, ohne einen Schuss über anerkannte Grenzen hinweg abzufeuern. Der Iran hat diese Lehren zu einer Doktrin zusammengefasst, die darauf setzt, dass „das Schreckgespenst von Inflation, Energieversorgungsstörungen und Marktinstabilität die Amerikaner wirksamer auf den Boden der Tatsachen zurückholt als jede ballistische Rakete“.

Fazit: Die Strategie des Durstes als Zwangsdiplomatie

Die Strategie des Iran, Entsalzungsanlagen anzugreifen und die Straße von Hormus zu blockieren, ist ein ausgeklügeltes Beispiel für asymmetrische Kriegsführung, mit der durch wirtschaftlichen Druck erreicht werden soll, was durch militärische Konfrontation nicht möglich ist. Indem der Iran die grundlegende ökologische Schwachstelle der Golfstaaten und Israels – ihre absolute Abhängigkeit von entsalztem Wasser – ausnutzt, hat er Druckpunkte identifiziert, an denen begrenzte militärische Maßnahmen katastrophale Auswirkungen haben können. Die Blockade oder Störung der Straße von Hormus fügt eine wirtschaftliche Dimension hinzu, die weit über die Region hinausreicht und die globalen Energiemärkte sowie die Volkswirtschaften großer Mächte wie China bedroht.

Diese Strategie spiegelt eine nüchterne Einschätzung des Kräfteverhältnisses wider. Der Iran kann die USA militärisch nicht besiegen und auch sein eigenes Territorium nicht vor der amerikanischen Luftwaffe schützen. Aber er kann die Kosten eines amerikanischen Sieges so hoch treiben, dass Washington Verhandlungen einer Konfrontation vorzieht. Das Paradoxon der Ablehnung von US-Angriffen durch die Golfstaaten zeigt die Wirksamkeit dieser Strategie – selbst Amerikas Verbündete ziehen eine Einigung mit dem Iran den Gefahren eines Konflikts vor.

Die historischen Parallelen sind weder subtil noch zufällig. Wie das OPEC-Embargo von 1973 nutzt der Iran auch hier die Abhängigkeit von Ressourcen als strategische Waffe, um politische Ziele zu erreichen. Wie die Suez-Krise von 1956 zeigt auch dies, dass militärische Überlegenheit keinen strategischen Sieg garantiert. Und wie unzählige asymmetrische Konflikte im Laufe der Geschichte

zeigt auch dies, dass die Schwachen die Starken nicht durch gleiche Fähigkeiten besiegen können, sondern indem sie deren Schwächen ausnutzen.

Letztendlich stellt die Strategie der Straße von Hormus eine Form der Zwangsdiplomatie dar, die ihre Wirkung eher durch die glaubwürdige Androhung inakzeptabler Schäden als durch die tatsächliche Zufügung dieser Schäden erzielt. Die Entsalzungsanlagen stehen weiterhin, das Öl fließt weiter und das Wasser versorgt weiterhin das Leben in der Wüste – aber all dies existiert nur mit der Duldung des Iran, eine Tatsache, die die strategischen Kalküle aller Nationen in der Region grundlegend verändert.

Ob Washington einen Ausweg aus dieser Falle findet oder ob es zu den militärischen Mitteln greift, die es am besten kennt, könnte nicht nur die Zukunft des Golfs, sondern auch den Charakter der Kriegsführung im 21. Jahrhundert selbst bestimmen.